

Bis

1152909

Eintauchen in die Märchenwelt

Harald Effenberg bot einen unterhaltsamen Leseabend

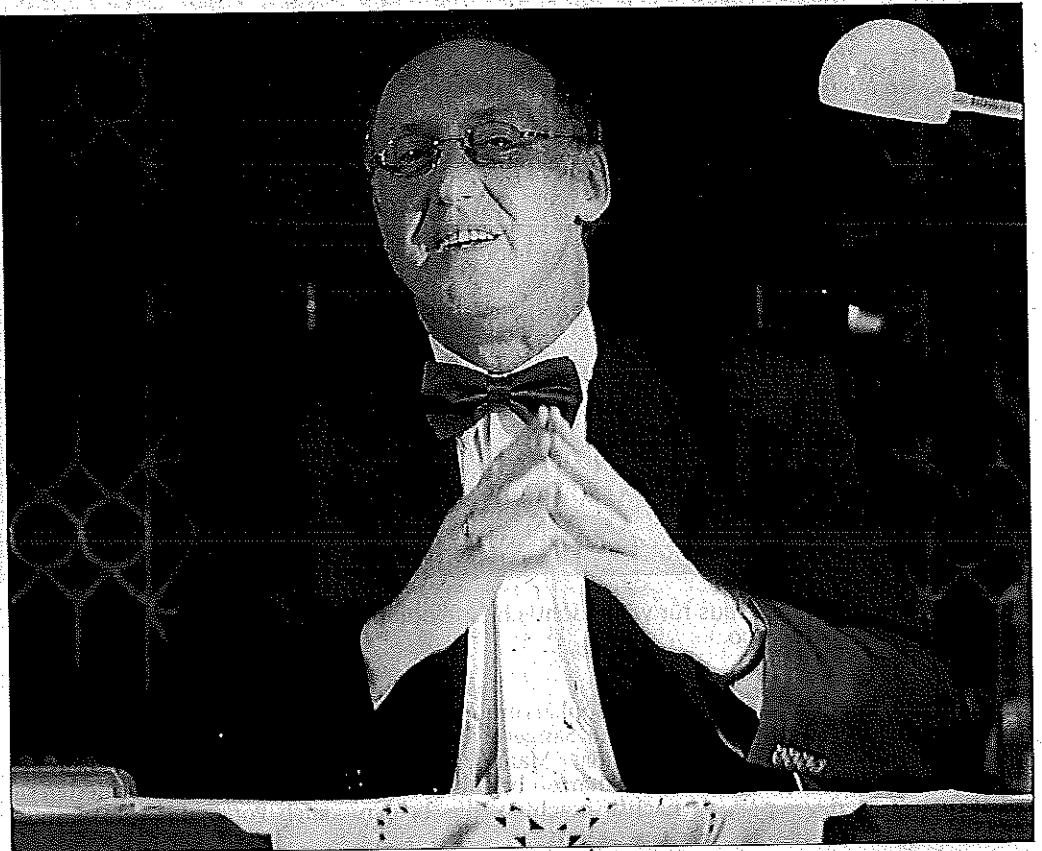
HÜNFELD

Es war einmal ein Märchenerzähler, der im Rathaus in Hünfeld zahlreiche Menschen in seinen Bann zog. Dabei erschien der Leseabend mit Schauspieler Harald Effenberg wie ein typisches Märchen von Hans Christian Andersen: unterhaltsam, lehrreich, aber leider ohne Happy End.

Von unserer Mitarbeiterin
SABINE BURKARDT

Effenberg erzählte Andersens Märchen und gab nebenbei noch allerlei Interessantes über den Dichter preis. Während den meisten Zuhörern im Ratssaal Märchen wie „Die Prinzessin auf der Erbse“ oder „Des Kaisers neue Kleider“ wohl bekannt waren, so war der Mensch Hans Christian Andersen vielen doch eher unbekannt. Effenberg kannte sich bis ins Detail im Leben des Dänen aus, der mehr als 150 Märchen geschrieben hatte und so zum Nationaldichter seines Heimatlandes wurde.

„Eines haben die Andersen-Märchen fast alle gemeinsam: Es gab nie einen guten Ausgang. Das war sozusagen das Markenzeichen“, erklärte der Märchenspezialist mit seiner ruhigen, sonoren Stimme, die die Zuhörer im Laufe des Abends immer mehr in einen Zustand tiefer Entspannung entführte. Das ist keineswegs negativ gemeint: Vielmehr war der Schauspieler mit dem Spiel seiner Stimme in der Lage, das Publikum eintauchen zu lassen in die Geschichten, die sehr melancholisch, aber auch lehrhaft und bissig waren. Wie



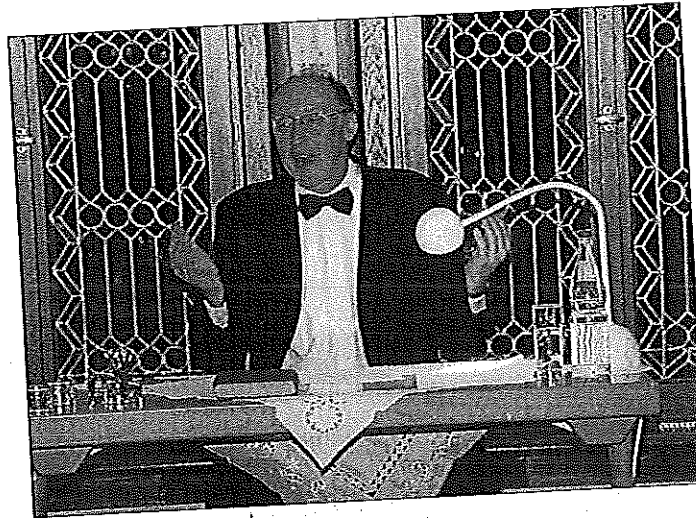
Unterhaltsam und lehrreich: Märchenerzähler Harald Effenberg. Foto: Karl-Heinz Burkhardt

in dem Märchen „Der Tannenbaum“, der fast eine Art Parabel davon ist, wie jemand den gegenwärtigen Moment nicht genießen kann, weil er immer nur in der Zukunft das vermeintlich Schöne sieht. Durch Effenbergs bildhafte Erzählung war es ein Kinderspiel, sich vorzustellen, wie der kleine Tannenbaum wächst und immer wieder ungeduldig wissen will, was noch mit ihm passiert, bis er schließlich zerhackt im Feuer liegt. „Hätte ich mich doch gefreut, als ich es

noch konnte! Vorbei, Vorbei“, waren die Schlüsselworte des Märchens, das Effenberg selbst seinen Kindern nicht mehr vorlesen durfte, weil es so traurig ausgeht. Einige Zuhörer hatten danach ihre persönliche Lehre gezogen: „Carpe Diem“, war aus dem kleinen Kreis der Damen zu hören, die in der Pause dazu mit einem Glas Sekt anstießen.

Effenberg erzählte mit „Der Schatten“ noch ein weiteres Märchen, das jedoch die Stimmung im Saal leider düster wer-

den ließ. „Der Schatten“ erzählt die Faust-Story im Märchengewand. Der Schatten eines Gelehrten macht sich selbstständig, wird reich, kehrt Jahre später zurück, dreht den Spieß um und macht nun seinen ehemaligen Herrn zu seinem Schatten, seinem Knecht. Das zwar gut vorgetragene, aber düstere Märchen war zum Schluss des Abends eher ungeschickt gewählt, denn wer geht nach einem so unterhaltsamen Abend schon gerne nachdenklich und traurig nach Hause.



„Märchen“ und Vieles mehr

Nein, nur Märchenerzähler ist er nicht. Er ist Schriftsteller, wie er stets betonte. Ein Künstler von natürlicher, direkter und origineller Art. Die Rede ist von dem dänischen Dichter Hans-Christian Andersen, den der vielen bekannte Schauspieler Harald Effenberg auf dem letzten Hünfelder Rathausabend diesen Jahres in einer Lesung vorstellte. Mit einem gelungenen Querschnitt durch Andersens Werke und eigenen pointierten Kommentaren skizzierte er einen Menschen, der schwierig war, ein gespaltenes Verhältnis zu seiner Heimat Dänemark hatte, Hypochonder, Reisender und ein Schrift-

steller der einfachen Sprache war. Die Besucher im vollbesetzten Rathaussaal lernten mit Märchen, Gedichten, Tagebucheinträgen und Reisebeschreibungen einen Erzähler kennen, der den Menschen und seine Träume kannte und dabei seine eigenen Ecken und Kanten nicht verbergen konnte, wie Effenberg es veranschaulichte. Es war ein Rathausabend, eine Lesung, die unter dem Slogan „Märchen meines Lebens verzauberte, brillant gelesen von Harald Effenberg, der insbesondere die Märchen „Der Tannenbaum“ und „Der Schatten“ in den Mittelpunkt seines Vortrages stellte